



Prof. Dr. Hartmut Ihne, Eröffnungsrede zur Absolventenfeier 2019

Datum und Uhrzeit: 26. Oktober 2019 ab 15.38 Uhr / Ort: Telekom Dome

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Absolventinnen und Absolventen!

Ich freue mich sehr, Sie zur diesjährigen Absolventenfeier begrüßen zu dürfen.

Mit dem heutigen Tag verlässt der 24. Abschlussjahrgang die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Insgesamt sind es **über 1.000 Studierende**, die im vergangenen Studienjahr ihr Studium mit dem Erwerb eines Bachelor oder Master Degrees oder einer kooperativen Promotion abgeschlossen haben.

Dieser Tag ist für mich einer der schönsten im Studienjahr. So viele glückliche Menschen machen nämlich auch mich glücklich.

Im Namen der Hochschule sage ich heute:

Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Abschluss Ihres Studiums! Tolle Leistung!

Congratulations for passing your examination and your great achievement!

Die **Zahl der Gäste**, liebe Absolventinnen und Absolventen, die heute Ihnen zu Ehren in den Telekom Dome gekommen sind, ist wieder beeindruckend.

Viele **Familienangehörige und Freunde**, die heute anwesend sind, haben Sie in den vergangenen Jahren unterstützt, haben das Ihre getan, um zum Erfolg Ihres Studiums beizutragen. Ihnen allen, liebe Eltern, Angehörige und Freunde, möchte ich ebenfalls sehr herzlich für die Unterstützung danken.

Zudem möchte ich die anwesenden **Alumni** als unsere Botschafterinnen und Botschafter begrüßen.

Sehr freue ich mich auch über die Anwesenheit unserer **Ehrengäste**.

Da ich leider nicht alle Gäste persönlich nennen kann, möchte ich stellvertretend sehr herzlich begrüßen.

Für die Politik auf Bundes- und Landesebene:

- Herrn **Dr. Norbert Röttgen**, MdB, langjähriger Bundesumweltminister und heute Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestags; er ist einer unserer besten und profiliertesten Außenpolitiker; wir bedanken uns sehr, dass wir Sie, lieber Herr Dr. Röttgen, als Festredner haben gewinnen können.
- Herrn **Oliver Krauß**, MdL und Sprecher für Europa und Internationales seiner Fraktion (CDU)

Für die Politik auf Kommunalebene:

- Herrn **Ashok Sridharan**, Oberbürgermeister der schönen und internationalen Bundes- und Beethovenstadt Bonn, die gerade bei Lonley

Planet den sensationellen 5 Platz der weltweit beliebtesten Städte erreicht hat, sowie

- Frau **Notburga Kunert**, stellv. Landrätin des Rhein-Sieg-Kreises, durch dessen liebliche Auen Beethoven auch gerne gewandert ist.

Beide werden uns mit einem Grußwort erfreuen.

- Frau **Jutta Bergmann-Gries**, stv. Bürgermeisterin der Stadt StA

Für die Hochschulen und die Wissenschaft:

- Herrn **Prof. Dr. Michael Hoch**, Rektor der Exzellenz-Universität Bonn (Kopf des grandiosen Exzellenzerfolgs und vom CHE frisch gekürter Hochschulmanager der Jahres 2019: Gratulation! Wichtig für uns alle und die Region! Wir stehen zusammen!)
- Herrn **Prof. Dr. Hans-Joachim Pieper**, (kommissarischer) Rektor der Alanus Hochschule
- Herrn **Prof. Dr. Bernd Heitzer**, Rektor der Hochschule der Sparkassen Finanzgruppe
- Herrn **Prof. Dr. Jakob Rhyner**, langjähriger Vizerektor der UNU, heute Wissenschaftlicher Direktor des Innovation Campus Bonn und stv. Vorsitzender unseres Hochschulrates
- Frau **Ulrike Lüneburg**, stv. Vorsitzende unserer Hochschulgesellschaft (und GF der B.A.D.)

Für das Studierendenwerk Bonn:

- Herrn **Hans-Jürgen Huber**, Geschäftsführer und Herr der Mensen und Studierendenwohnheime

Für die Studierendenschaft:

- Frau **Deborah Wolter**, eine sehr kluge Bachelorabsolventin des Studiengangs Elektrotechnik (kooperativ); sie hält heute die Absolventenrede.

Ich begrüße die ehrenwerten Mitglieder des **Hochschulrates, des Senats, des Präsidiums, die ehrenwerten Dekane** sowie natürlich alle geschätzten Kolleginnen und Kollegen aus der **Professor*innenschaft** und **Mitarbeiter*innenschaft der Hochschule** sowie der **Studierendenschaft**.

Herzlichen Dank, dass Sie uns alle heute an diesem Tag mit Ihrer Anwesenheit beehren.

Und großen Dank an dieser Stelle auch an das **Team von KM** (stellvertretend Frau Tritschler und Frau Pesch) für die mühevollen Vorbereitung dieses schönen Tages. Ihr macht das immer großartig!

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

Ihr Studium ist vorbei. Sie gehen nun in viele **Richtungen und Arbeitsfelder** (oder sind längst schon unterwegs).

Stichworte „Region“ und „Arbeitsfelder“:

Einige von Ihnen finden ihre Herausforderung in unserer **Region**, andere irgendwo in Deutschland, in Europa oder auf anderen Kontinenten. In der Regel geht man dort hin, wo man einen spannenden und sicheren **Job** findet - und wo meist die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen **Innovationstreiber** sitzen. Und manchmal ist es aber auch die **Liebe**, die uns an andere Orte führt.

Ich habe erst in den letzten Jahren richtig verstanden, dass geopolitisch und globalwirtschaftlich betrachtet die **Regionen die eigentlichen Kerne von Globalisierung** sind. Nicht die multilateralen Institutionen (wie z.B. die UNO, die WTO, die Weltbank) oder die transnationalen Konzerne sind die eigentlichen produktiven Treiber von globalem Austausch, sondern die Regionen mit ihren vielfältigen Akteuren.

So steht beispielsweise die **Region Rheinland im Wettbewerb** mit dem Silicon Valley (USA) oder der Region Shenzhen (China) oder der Region Tallin (Estland) und anderen.

Wenn man **Globalisierung vom Austausch der Regionen** her denkt, ist sie eigentlich **nichts Abstraktes** mehr, etwas, das sich irgendwo im elaborierten

Raum globaler Politikarchitekturen befindet, sondern etwas Konkretes, was direkt vor unserer regionalen Haustüre stattfindet und an dem wir ein unmittelbares Interesse haben, weil wir davon leben.

Natürlich brauchen wir ein starkes **multilaterales System**. Sonst scheitern auch die Regionen. Die multilateralen Institutionen sind **wichtige Plattformen für gute Rahmenbedingungen** bei der Sicherheit, beim weltweiten Handel und der Migration, beim Innovationsaustausch oder beim übergreifenden politischen Diskurs und bei weltweiten Vereinbarungen über gemeinsame Ziele und Maßnahmen der Menschheit, wie z.B. der Klima-Vertrag von Paris oder die SDGs.

Aber die **eigentlichen produktiven Treiber** sitzen on the ground in den Regionen, in den **regionalen Innovationssystemen**, vor allem im regionalen Mittelstand. Und diese sind weltweit aktiv. In den Regionen wird der Wohlstand der Welt erarbeitet. Dort entstehen Arbeitsplätze, dort leben die Menschen. Dort wird Lebenssinn gestiftet. Es gibt niemanden, der nicht in einer Region zuhause ist.

Regionale Internationalität ist etwas, was wir deshalb besser verstehen und nutzen müssen.

Egal ob nun Region hier oder Region dort, Sie werden sehen, überall gilt **etwas sehr Ähnliches**: Es geht um Innovationen, und es geht um Kooperation, um bessere Produkte und Dienstleistungen, um gemeinsame Märkte.

Eigentlich aber geht es am Ende all unseres Tuns um das **gute Leben**. Frei und selbstbestimmt, rechtlich gleich und sicher, zugehörig, respektiert und beteiligt. Diese Sehnsucht nach Heimat teilen wir alle.

Sie gehen (oder sind bereits gegangen) in unterschiedliche Berufe und **Arbeitsfelder**. Und es spielt keine Rolle, ob Sie nun als BWLer, als Wirtschaftspsychologin, als Ingenieurin, als Informatiker, als Natur- oder Sozialwissenschaftlerin arbeiten, in ihren Arbeitsbereichen treffen sie trotz aller fachlichen Unterschiede Ihrer beruflichen Themenfelder auch immer wieder auf **die gleichen existenziellen Fragestellungen**.

Stichwort „Verantwortung“

Es sind nämlich auch die **großen gesellschaftlichen Herausforderungen**, mit denen Sie heute in Unternehmen und Organisationen konfrontiert werden, insbesondere als Führungskräfte.

Kein Unternehmen, keine Organisation kann abtauchen vor

- den Fragen der Nachhaltigkeit unserer Lebens- und Produktionsstile (Stichwort CO₂-Neutralität),

oder

- den zivilisatorischen Veränderungen durch Digitalisierung und Migration,

oder

- der fragilen sozialen Stabilität unserer Gesellschaften, des politischen Gemeinsinns und der Funktionsfähigkeit unserer Demokratie,

oder

- der Befähigung von uns allen durch Bildung und Ausbildung eigenverantwortlich am Bau unserer Gegenwart und Zukunft teilzuhaben.

Das ist nicht nur eine kognitive und pragmatische Herausforderung an uns, sondern auch eine **ethische**. Viele Unternehmen und Institutionen haben deshalb darauf mit der Einrichtung von Compliance Offices, von Ethikkommissionen und der Verpflichtung auf Ethikkodices reagiert. (CSR)

Folgendes ist dabei aber wichtig: **Ethik richtet sich am Ende immer nur an uns als Einzelne.** (*wiederholen*) Ich bin als Ich für das, was ich tue und was ich unterlasse verantwortlich. Man kann die ethische Verantwortung nicht auf andere delegieren oder gar abschieben.

Ein ethisch verantwortungsvolles Leben erfordert unter anderem **Engagement**. Die **Übernahme von Verantwortung** von jedem von uns als Mitglied der

Gesellschaft. Nichts von dem, was Sie in Ihrem Beruf tun werden, hat nicht auch eine Wirkung auf das Ganze. Alles zählt.

Deshalb ist es wichtig, dass sich jeder von uns auch mit den Wirkungen und Folgen seines Handelns auseinandersetzt. Das gilt für unser sogenanntes „privates“ Leben gleichermaßen wie auch für unser berufliches und gesellschaftliches Handeln.

Engagement zeigen in der letzten Zeit besonders **junge Menschen**. Fridays for Future (FFF) und neuerdings auch Extinction Rebellion (XR). Sie stehen in der Tradition unserer Umweltbewegungen und drücken aus, dass etwas nicht zu stimmen scheint mit unserer Gesellschaft. Die Umweltwissenschaften belegen seit Jahren, dass uns unser Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell mit seiner CO₂-Basierung in eine kritische Lage geführt hat – die Klimakrise. Deren Konsequenzen könnten, wenn wir sie ignorieren, verheerend sein.

„Unite behind the science“, vereinigt Euch hinter der Wissenschaft! (Greta Thunberg) Mir gefällt diese Aufforderung, weil sie deutlich macht, dass die Dinge kompliziert sind und nicht vom Stammtisch aus gelöst werden können. Wissenschaft ist für die Analyse von komplexen Zusammenhängen da. Wir haben keine besseren Erkenntnisinstrumente als die systematisch und methodisch gesicherte Wissenschaft. Natürlich wissen wir, dass sich auch wissenschaftliches Wissen wandelt. (Paradigmenwechsel)

Allerdings darf man sich nicht nur **hinter einer Wissenschaft**, etwa der Umweltwissenschaft, vereinigen. Klima ist nur eins der großen Themen. (Armut, soziale Sicherheit, Migration, politische Stabilität etc.) Man muss z.B. auch die große Gruppe der Gesellschafts- und Technikwissenschaften mit ihren Machbarkeits- und Wirkungsanalysen hinzuziehen, um ein **größeres Bild der Möglichkeiten, Folgen und Grenzen ökopoltischer Entscheidungen** zu bekommen.

Aber: Wissenschaftliche Erkenntnis ist nicht alles, was man braucht, um in einer demokratisch verfassten Gesellschaft **Veränderungen** herbeizuführen.

Stichwort „Demokratie“

Demokratien sind **keine Kommandozentralen**, wo jemand per Knopfdruck von heute auf morgen von einer CO₂-basierten Gesellschaft auf eine CO₂-neutrale Gesellschaft umstellen kann.

Demokratien sind langsam – im Entscheiden und im Umsetzen. Das liegt an ihrem Wesen. Demokratische Entscheidungen setzen ein **Mehrheitsprinzip** in den Parlamenten und den Gremien voraus. Sie setzen (im Prinzip) die Beteiligung aller voraus (repräsentativ oder direkt). Erst wenn eine Mehrheitsentscheidung hergestellt ist, kann eine demokratische Gesellschaft an die Umsetzung des Beschlossenen und die wirkliche Lösung von Problemen gehen. Das gilt auch für unsere Regierungen.

Unsere Erfahrungen mit der Demokratie zeigen, dass es ausreichend Zeit und Geduld braucht, um aus dem Konzert konfligierender Interessen von uns Bürgerinnen und Bürgern, ein **gemeinsames Interesse** herauszudestillieren. Das ist dann in aller Regel ein **Kompromiss**, in dem natürlicherweise nicht jeder 100 Prozent seiner Vorstellungen verwirklicht sehen kann.

„**Unite behind the science!**“ Ja, das ist richtig und gut. Aber vorschnell und naiv ist es zu glauben, dass eine Erkenntnis, weil sie von einer Mehrheit der Wissenschaftsgemeinschaft für richtig gehalten wird, auch automatisch von einer Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger oder einer Mehrheit der sie repräsentierenden Abgeordneten in den Parlamenten für richtig gehalten wird - im Sinne einer gesamtpolitischen Verantwortung. Dafür sind zu viele **divergente Interessen** im Spiel, die erst **diskutiert** und vor allem **priorisiert** werden müssen.

Insbesondere **Arbeitsplätze** spielen eine zentrale Rolle für unsere **Würde**, die **soziale Sicherheit** und die **Stabilität des demokratischen Systems**.

Arbeitsplätze entstehen und bestehen aber vor allem durch wettbewerbsfähige, erfolgreiche Unternehmen und Institutionen. Es hilft wenig, wenn zwar das **Klima clean** ist, die Menschen aber **keine Jobs** mehr haben. Die sozialen Unruhen und politischen **Verwerfungen wären gewaltig**.

Die **ökologische Transformation** kann nur als **soziales, von einer gesellschaftlichen Mehrheit akzeptiertes Projekt** gelingen. Wenn die Balance von Ökologie, Ökonomie und Sozialem, wie sie bereits 1992 auf der ersten

Weltumweltkonferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im berühmten Nachhaltigkeitsdreieck formuliert wurde, nicht eingehalten wird, wird auch die ökologische Transformation scheitern. Deshalb müssen wir herausfinden, wie wir die sogenannte „große Transformation“ als integriertes Projekt hinbekommen.

Was uns nicht hilft, sind **apodiktische Forderungen vor apokalyptischen Szenarien**. Das erste ist undemokratisch und totalitär, das zweite Angst („Panik“) machend und keine lösbare Handlungsperspektive. Wir brauchen reelle Wege, die wir mit Mut gehen können.

Die Klimakrise – aber auch die Krise des Glaubens an die Kraft der Demokratien (Europa und USA), die Veränderungen durch Digitalisierung, Migration, Demographie, Belastung der sozialen Sicherungssysteme – führen dazu, dass wir wieder verstärkt angefangen haben, unsere **gesellschaftliche Ausrichtung grundsätzlich und neu zu diskutieren**. Dieser Impuls ist gut und ein wichtiger Beitrag der Klimabewegung.

Wir haben in den vergangenen **70 Jahren** seit der Gründung Bundesrepublik Deutschland 1949 in unserem Land **viel erreicht!** Das sollten wir bei aller **negativen Dauerkritik aus den medialen Echoräumen** nicht vergessen! Warum schätzen wir eigentlich unsere mühevoll erarbeiteten und hart erkämpften Errungenschaften in unserem Land so wenig? **Die guten sozialen Sicherungssysteme, der große wirtschaftliche Erfolg, das verlässliche Bildungssystem, gute öffentliche Infrastrukturen, Gesundheitsversorgung,**

Ernährung und Sicherheit, die wissenschaftliche und technologische Reputation und eine auf den Menschenrechten basierende, funktionierende Demokratie mit einem besonnenen Politiksystem. Und vor allem große persönliche Freiheit!

Auch das **Bewahren des Erreichten** ist eine besondere Herausforderung – das wird im manchmal unfairen und absurden Wutgetöse übersehen -, denn die Geschichte lehrt uns, dass nichts auf ewig garantiert ist. Besonders dann nicht, wenn man es nicht als wertvoll schätzt und sich nicht für seinen Erhalt einsetzt. Es geht nicht nur um die Zukunft, liebe Greta, sondern auch um die Gegenwart. Ohne Gegenwart gibt es keine Zukunft.

Wir müssen uns aber auch viel stärker noch mit **technologischen Lösungen** der CO2-Problematik (und den sie begleitenden anderen Herausforderungen) befassen. Wir brauchen **vielfältige Innovationen**. Da ist die Wissenschaft gefordert. Z.B. durch Geoengineering, nachhaltige Energieerzeugung und -nutzung sowie neue Formen der Mobilität. Ebenso das Ersinnen von nachhaltigeren Lebensstilen und Konsum.

Dafür, liebe Absolventinnen und Absolventen, brauchen wir Sie! Ich habe die ganz große Hoffnung, dass Sie einen Teil des Rüstzeugs für die Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft an der Hochschule an Bord genommen haben.

Und Sie können ganz, ganz viel tun! Das fängt bei Ihrem **Mut** und Ihrem **Können** an! Bei der Entwicklung adaptiver Technologien, neuen Dienstleistungen, neuen Gesellschaftsformen und Lebensstilen.

Und Sie können mit Mitteln der Demokratie **Druck** machen auf die Parlamente. Am besten ist noch, Sie gehen selber hinein in die Parlamente!

Was aber nicht geht, ist, zu erschlaffen und den Kopf hängen zu lassen! Dafür gibt es keinen wirklichen Grund!

Der größte Verlust an Leben, ist der Aufschub. Er verspricht uns die Zukunft, indem er uns die Gegenwart nimmt. (Seneca)

Engagieren Sie sich!

Vielen Dank für Ihr Zuhören – und Ihnen allen viel Glück!

Ich freue mich jetzt auf die anderen Beiträge. (von Dr. Röttgen, OB Sridharan, LR'in Kunert und Absolventin Wolter)